

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Musikerte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Anzeigenpreis: Die 6 mal gespalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pfg.  
Kompl. oder tabell. Satz 50 Pfg. Aufschlag.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenbeitrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RMk. frei Haus.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstig. unvorhergesehener Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Versenkens od. d. Beschlagnahme) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.  
Postcheckkonto Leipzig: 29148. — Fernruf 231. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. D.-N. II: 410 — Gemeindegeldkonto 136

Nummer 36 Freitag, den 30. März 1934 33. Jahrgang

### Ämtlicher Teil Bullenführung.

Die Besitzer körperlicher Bullen werden ersucht, ihre nicht angeführten oder nur vorgeführten Bullen zum Zwecke der Hauptprüfung bis 4. April 1934 hier anzumelden.

Ottendorf-Okrilla, am 29. März 1934.

Der Gemeinderat.

### Öertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 29. März 1934.

Eine eindrucksvolle Feierstunde beging am Dienstag der hiesige M.G.B. „Deutscher Gruß“ im Beisein des Gruppenführers Hilbrandt-Radeberg und Mitgliedern des M.G.B. „August Walther & Söhne“ im Gasthof zum Hirsch. Der stimmungsvoll geschmückte Saal sah die Mitglieder fast vollständig versammelt, als nach dem Einmarsch der Vereinsmitglieder der Vereinsleiter, Herr Wünsch, die Anwesenden und insbesondere den Gruppenführer der Johannes-Geldke-Gruppe-Radeberg herzlich willkommen hieß. Hierauf ergriff Herr Hilbrandt das Wort zu einer bedeutsamen Ansprache und sprach mit warmen von echter Begeisterung für das deutsche Volk getragenen Worten ein von Herrn Apotheker Ebert gehaltenes Fahnenband mit den Zeichen der nationalen Erhebung in die Obhut der Fahnenabordnung und damit in den Besitz des Vereins. Die herzlichsten Worte wie auch die treffliche Rede löste bei den Mitgliedern aufrichtige Freude aus. Herr Vereinsführer Wünsch konnte hierauf eine Ehrung vornehmen, die in Sängerehren und wohl auch darüber hinaus würdigen Zustimmung fand, indem er den langjährigen und unverwundlichen Dirigenten Herrn Oberlehrer Kantor Veger zum Ehrenvorsitzenden des M.G.B. „Deutscher Gruß“ und zum M.G.B. „August Walther & Söhne“ unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde ernannte. Im Anschluß überreichte der Gruppenführer Herr Hilbrandt Herrn Feldner A. Hofmann für eine 26-jährige Sängertätigkeit das Ehrenzeichen. Gesänge des Chores umrahmten die Beifriede und förderten eine große lustvolle Stimmung in der die Mitglieder noch geraume Zeit beisammen blieben.

Zu einer kleiner Abschiedsfeier der aus der Kinderabteilung ausscheidenden Konfirmandinnen und Konfirmanden hatte die Vereinsleitung des Tu. Jahn e.V. diese geladen und fast vollständig hatten sie sich im Ratskeller eingefunden. Prämonstrat Stieker richtete im Namen des Vereins herzlichste Worte an die Konfirmanden und ermahnte sie, dem Verein nun auch als Jugendturner und -turnerin die Treue zu bewahren und durch regelmäßigen Besuch der Turnstunden an der Kräftigung ihres Körpers zu arbeiten. Nach herzlichem Eindruck hinterließen diese, wie auch die Worte einer Kameradin, bei den jungen Menschen. Einige aufklärende Worte des Vereinsführers über Mitgliedschaft usw. beendete den Abend und bei Musik und bei Kaffee und Kuchen, Gesang und Musik blieb man noch geraume Zeit in anregender Unterhaltung beisammen und viel zu rasch für viele schlug die Trennungsschleife. Noch lange wird diese schlichte Abschiedsfeier den Teilnehmern in Erinnerung bleiben.

Für den Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft Ottendorf wird die Volksgesunde für den Donnerstag und Freitag auf 3 Uhr morgens festgelegt. Am Vorabend des Osterfestes und am ersten Oftertag sind öffentliche Tanzveranstaltungen verboten. Als öffentliche Tanzveranstaltungen gelten nicht Veranstaltungen, bei denen ausschließlich deutsche Volksgesunde tanzen.

### Vom Winterhilfswerk.

Der Winter 1933/34 stand vor der Tür. Größte Not herrschte unter den Volksgenossen, Hunger und Kälte standen als schreckhaftes Gespenst vor den ausgeplünderten Menschen. Da trat nicht eine starke Hand ein, schien der Bestand des Reiches gefährdet. Da erschien — schon von langer Hand vorbereitet — die NS-Volkswohlfahrt auf dem Plan und damit das großartige Winterhilfswerk. Unter dem Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ wurden alle Volksgenossen aufgefordert, durch Spenden aller Art dem großartigen Werk ein glänzendes Gelingen zu gewährleisten. Es ist hier nicht der Platz, jede Einzelheit aufzuführen, aber das eine ist fest: Noch nie ist eine solche Opferfreudigkeit gezeigt worden wie bei diesem Hilfswerk, das unteren notleidenden Volksgenossen zugute kam. Auch in Ottendorf-Okrilla ist man diesem Werk beigegangen. Das sollen kurz nachfolgende Zahlen beweisen. Von den knapp 5000 Einwohnern fielen etwa 1800 unter das M.G.B. An den Spenden beteiligten

sich alle Kreise, selbst die Kernisten gaben oft noch, obwohl sie selbst Empfangsberechtigte waren. Verteilt wurden von örtlichen Spenden: 125,6 Zentner Kartoffeln, 4 Ztr. Mehl, 1500 Brote (davon 900 Brote aus 50 Ztr. Roggen), 10 Ztr. andere Lebensmittel wie Linsen, Erbsen, Bohnen, Kaffee, Nudeln, 46 Pfd. Zucker, 2 Ztr. Fleisch, Würstchen und Fette, 259 Ltr. Milch, 23 Stk. Konserven aller Art, 401 RM. in Gutscheinen, 180 Ztr. Kohlen, 18 mtr. Holz, 33 Stk. Seife. Ferner sind aus Spenden ausgegeben worden: Männerkleidung: 35 Mäntel, 12 Anzüge, 92 Jacken und Westen, 53 Hosen, 59 Hemden, Frauenkleidung: 35 Mäntel, 26 Kleider, 26 Blusen und Jacken, 47 Röcke, 24 Hemden und Schläpfer, 21 Paar Strümpfe, 8 Pullover, Kinderkleidung: 36 Anzüge, Mäntel und Kleider, 54 Stk. Unterwäsche, 29 Paar Strümpfe, 16 Mützen, 4 Ranzgen, 83 Paar Schuhe. Außerdem wurden noch Zuweisungen von der Landesbew. Reichsführung verteilt, die in der nächsten Nummer besonders aufgeführt werden.

### Grundsteuerjahr für 1934

Auf Grund des Reichsrealsteuergesetzes vom 18. Februar 1934 hat das Sächsische Finanzministerium verordnet, daß der geltende Steuerjahr der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1934 wieder 27 vom Tausend des Wertes beträgt.

### Kirchliche Feiern zum Schuljahresanfang

Es ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die alte Sitte, den Eintritt der ABC-Schützen in die Schule auch durch eine kirchliche Feier zu begehen, neu belebt werde. Das Ministerium für Volksbildung erwartet, daß die Schulen dort, wo von der Kirche derartige Gottesdienste angelehrt werden, im Sinne der Verordnung Nr. 145 vom 6. Dezember 1933 — D.V. S. 99 — die kirchlichen Feiern fördern.

### Geschäftsräume der DAZ und NSD über Ostern geschlossen

Wie die Gau-Betriebszellen-Abteilung, Gau Sachsen, und die Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, mitteilen, sind sämtliche Dienststellen der NSD und der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen vom 30. März bis 2. April einschließlich für jeglichen Verkehr geschlossen.

### Ferienlager der sächsischen HJ

In diesem Jahr wird das Gebiet Sachsen der HJ 50 000 HJlerjungen in alle Gegenden Deutschlands auf Fahrt und in Zelllager verpacken. In den vergangenen Jahren waren vor allem die Jungarbeiter darauf angewiesen, während ihrer kurzen Ferien in den Großstädten zu bleiben. Die finanziellen Mittel fehlten, um auch nur eine kleine Reise bestreiten zu können. Die HJ hat beschlossen, diesem Zustand ein Ende zu bereiten und wird deshalb im kommenden Sommer dem Großteil der sächsischen Kameraden einen Ferienurlaub verschaffen. Aus allen Teilen Sachsens werden Sonderzüge die Kameraden an die See, ins Gebirge und an den Rhein bringen um sie für die Arbeit des kommenden Jahres neu zu stärken.

In die NS-Volkswohlfahrt wurde eine Hitlerjugend-Abteilung für Kinderlandverschickung eingegliedert und der ehemalige Leiter der Abteilung 3 (Soziales Amt) des Oberbanns Nordwestsachsen mit der Ausführung beauftragt. Die HJ-Abteilung wird ihre bisherige Arbeit nun in der NS-Volkswohlfahrt in noch größerem Rahmen fortsetzen.

### Kampf gegen den Preisverfall im Buchdruckgewerbe

Wie die Rotgemeinschaft der Buchdruckereien im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Leipzig und der Gewerbetekammer Leipzig mitteilt, ist das deutsche Buchdruckgewerbe durch die Wirtschaftskrise der letzten Jahre außerordentlich stark im Mitleidenchaft gezogen worden, so daß die Beschäftigung im Durchschnitt seit Monaten nur etwa die Hälfte der Beschäftigungsmöglichkeit beträgt. Die Folge hiervon ist ein Preisverfall, der durch Unterbietungen des Gewerbes vollends zugrunde zu richten droht. Es haben daher schon im Herbst Bestrebungen eingesetzt, den weiteren Preisverfall durch freiwillige Vereinbarungen aufzuhalten, indem durch Festlegung von Mindestpreisen ein weiteres Absinken der Preise verhindert wird.

Die Bildung der „Rotgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien“ führte zu einem Zusammenschluß im Druckgewerbe, dem heute schon über 90 Prozent des Gewerbes angehören. Zweck der Rotgemeinschaft ist nicht etwa eine allgemeine Erhöhung der Preise, sondern es sollen die volkswirtschaftlich gefährlichen Auswüchse des Preisverfalls unterbunden werden. Das Buchdruckgewerbe rechnet hierbei auf verständnisvolle Zusammenarbeit mit der übrigen Wirtschaft, da der bisherige Preisverfall die Erhaltung der Arbeitsplätze im Buchdruckgewerbe auf die Dauer unmöglich macht.

### Keine Betätigung von Beamten für nichtamtliche sächsische Nachrichtenstellen

Im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 27. März 1934 wird eine Verordnung der sämtlichen sächsischen Ministerien bekanntgegeben, durch die es allen Beamten und Lehrern untersagt wird, dienstlich oder außerdienstlich Aufträge von

nachrichtlichen nichtamtlichen Charakters entgegenzunehmen oder auszuführen oder solche Nachrichtenstellen sonst in irgendeiner Weise zu unterstützen. Zuwiderhandlungen werden dienststrafrechtlich verfolgt werden. Entsprechendes gilt für Behördenangestellte sowie für Beamte und Angestellte in den staatlichen Betrieben und bei solchen Anstalten und Unternehmen, deren Vermögen sich in voller Höhe im Eigentum des Staates befindet.

Dresden. Bürgermeisterwahl. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der von Oberbürgermeister Joerger zum zweiten Bürgermeister der Landeshauptstadt vorgeschlagene langjährige Stadtverordnete Rechtsanwalt Bg. Dr. Kluge einstimmig gewählt. Ferner wurde der bisherige Leiter des Kreises Dresden der NSDAP, Rechtsanwalt und Notar Siegfried Mangler (2), zum ehrenamtlichen Stadtrat gewählt.

Bautzen. Guter Erfolg der Braunen Messe. Die Braune Messe, die sechs Tage gewährt hatte, schloß mit einer Besucherzahl von etwa 13 000 ab. Den Hauptteil davon stellte die Landbevölkerung, die der Messe großes Interesse entgegenbrachte. Die Aussteller sind mit dem Erfolg zufrieden; sie konnten in den letzten Tagen ein gutes Verkaufsgeschäft verzeichnen.

Ebersbach (O.-L.) Mit 15 Jahren lebensmüde. Das 15 Jahre alte Dienstmädchen Marta Hjalag aus Eibau vergiftete sich im Behandlungsraum eines hiesigen Zahnarztes, bei dem es bedienstet war, durch Einatmen von Leuchtgas. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

Borna. Frei von Arbeitslosen. Die Gemeinde Schönau hatte eine verhältnismäßig erhebliche Zahl Arbeitsloser aufzuweisen. Dank der unermüdbaren Arbeit des Gemeinderats ist jetzt auch der letzte Volksgenosse in dem Arbeitsprozeß eingereiht worden.

Bautzen. Von den Pferden zu Tode geschleift. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in Burtau am Lagerhaus des Darlehens- und Sparkassenvereins Uhlst. Der Bliesegolzer des Gutsbesizers Pech aus Birkwitz bei Birkwitz war mit vollbeladenem Geschirr an der Rampe des Lagerhauses vorgefahren. Als er die Pferde zu decken wollte, trat er verunfallt auf das Geschirrzeug. Die Pferde gingen durch und stürzten in den Hof einer benachbarten Zementfabrik. Der junge Mann hing zwischen den Pferden und wurde mitgeschleift; sein Kopf wurde fast bis zur Unkenntlichkeit zerlegt. Der Verunglückte starb während der Ueberführung ins Baugener Stadtkrankenhaus.

### An die sächsischen Sänger

Der Bundesführer des Sächsischen Sängerbundes, Reichsbahnrat Dr. Ing. Hartwig-Dresden, erläßt an die sächsischen Sänger folgenden Aufruf:

Sächsische Sänger! Wir stehen an einem Wendepunkt in der Geschichte des Sächsischen Sängerbundes! Im Einvernehmen mit dem Bundesführer des Deutschen Sängerbundes legt der Sächsische Sängerbund seinen Namen ab und wird als Gau 20, Sachsen, ein Glied des einheitlich durchgeführten Deutschen Sängerbundes. Der neue „Gau“ gibt den Charakter des selbständigen Bundes auf, er ordnet sich in den großen deutschen Einheitsbund ein. Der Sächsische Sängerbund geht den gleichen Weg, den die bisherigen 16 sächsischen Unterbünde vor drei Monaten gegangen sind. Nur braucht er sich nicht aufzulösen und umzustellen; er ist seit Beginn des Jahres 1934 schon so gegliedert, daß er ohne weiteres als Gau in den Deutschen Sängerbund übergehen kann. Damit wird die Arbeit aller der Männer gekrönt, die in langen Jahrzehnten für die straffere Zusammenfassung der deutschen Sängervereine gekämpft haben, weil sie erkannt hatten, daß der Zusammenschluß eine der Grundbedingungen für den Aufstieg des deutschen Liedes ist.

Sächsische Sänger! Ihr mühtes Abschied nehmen von Euren Unterbünden, denen viele von Euch ein Lebenlang angehört haben. Heute müht Ihr scheiden von Euren Sächsischen Sängerbund, dem Ihr in mufterhafter Sängertreue angehangen habt. Wir wollen in dieser Stunde in Dankbarkeit aller der sächsischen Sangesbrüder gedenken, die als Sängerehrer das vorbereiteten, was wir heute vollenden können.

Der letzte Tag des Sächsischen Sängerbundes läßt kein Gefühl der Wehmut aufkommen. Denn über allem steht die stolze Genugtuung, daß wir nach siebzig Jahren das Ziel erreicht haben, das den Gründern des Deutschen Sängerbundes im Jahre 1862 vorgeschwebt hat. Wir grüßen Euch alle, deutsche Sangesbrüder, von denen uns nun keine Grenze mehr trennt! Der Sängergau Sachsen grüßt seinen Deutschen Sängerbund!

(gez.) Dr. Ing. Hartwig, Führer des Sängergaues Sachsen.

### Kirchennachrichten.

Karfreitag, den 30. März.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kollekte für d. Syrische Waisenhaus, anschl. Abendmahlsfeier.

Abends 1/8 Uhr Kirchenkonzert, anschl. Abendmahlsfeier.



# Belgien in Frankreichs Schlepptau.

Hymans entschuldigt de Broqueville. — Belgien für die französischen Sicherheitswünsche.

Paris, 27. März. Einem Sonderberichterstatter des „Straits Times“ hat der belgische Außenminister Hymans nach seiner ersten Zuhilfenahme mit dem französischen Außenminister Barthou eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er u. a. erklärte, man habe die Rede des belgischen Ministerpräsidenten de Broqueville falsch ausgelegt. An den französisch-belgischen Beziehungen habe sich nichts geändert. Die Rede de Broqueville bringe nur die Befürchtungen Belgiens angesichts der deutschen Aufrüstung (??) zum Ausdruck. Die in französischen Kreisen verbreitete Annahme, daß die Erklärungen des belgischen Ministerpräsidenten von Rom beeinflusst worden seien, bezeichnete Hymans als absurd. Als einzige Möglichkeit, die in der angeblichen deutschen Aufrüstung liegende Gefahr zu beschwören, sieht Hymans den Abschluß eines Abrüstungsabkommens oder anderenfalls eine Entente zwischen Frankreich, Italien und England an. Belgien halte eine solche Entente für den besten Schutz und werde alles tun, sie zu fördern. Auf jeden Fall müsse man, wenn man das schlimmste verhindern wolle, die deutschen Aufrüstungen durch Kontrolle einschränken und bestimmte Sicherheitsgarantien erhalten, wie sie in der französischen Antwortnote an England angedeutet seien.

Belgien trete nach dieser Richtung hin dem französischen Standpunkt vorbehaltlos bei.

Zum Schluß bekannte sich Außenminister Hymans zu seiner im belgischen Senat gehaltenen Rede und betonte nochmals, daß er eine Entente Frankreich, Italien, England als dauernde Grundlage für die Befriedigung in Westeuropa ansehe.

Brüssel, 27. März. In einem halbamtlichen Kommentar, das von Barthou und Hymans gegeben wurde, heißt es u. a.: Belgien ist eines der Länder, das am meisten den Gefahren eines Krieges ausgesetzt ist. Belgien befürchtet die Wiederaufrüstung Deutschlands und die Wiederaufnahme eines allgemeinen Rüstungswettlaufes. Ein Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Ita-

lien, das zu einer internationalen Abrüstungskonvention führen würde, scheint Belgien unter den gegenwärtigen Umständen als das einzig praktische und wirksame Mittel, um diese Gefahr zu bannen. Wenn dieses Mittel fehlschlägt, sind immer schwerere Beeinträchtigungen des Versailler Vertrages zu befürchten.

Barthou sehr befriedigt.

Paris, 28. März. Außenminister Barthou ist um Mitternacht aus Brüssel wieder in Paris eingetroffen. Er äußerte sich sehr befriedigt über seine dortigen Besprechungen. Der König habe für Frankreich Gefühle geäußert, die zu der Annahme berechtigten, daß der junge Herrscher, ebenso wie sein Vater, ein großer Freund Frankreichs sei. Der wesentliche Teil der Brüsseler Verlautbarung über seine Besprechungen mit dem belgischen Außenminister sei der erste Teil, der sich mit der Gefahr einer Wiederaufrüstung Deutschlands befaßt. Die französische Regierung habe sich nie einem Abkommen widergesetzt, Bedingung aber sei, daß es feste Bürgschaften enthalte. Auf dieser Grundlage sei auch die Verständigung mit Belgien erzielt worden.

Vor seiner Abfahrt empfing Barthou die Vertreter der belgischen und französischen Presse. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß Barthou hierbei nochmals die Gelegenheit benutzte, um zu betonen, daß Belgien und Frankreich in der Beurteilung der europäischen Lage, insbesondere der Abrüstungsfrage, derselben Meinung seien. Er wies, um diese Meinung zu bekräftigen, wiederholt auf das gemeinsam vereinbarte Kommuniqué hin und sprach auch seine Genugtuung über die von belgischer Seite gebrachte halbamtliche Darstellung aus, die vollkommen seine eigene Auffassung decke. Hymans habe ihm die Umstände dargelegt, die den belgischen Senat kürzlich zu seiner bekannten Stellungnahme in der Abrüstungsfrage bestimmt hätten. Ein Vergleich dieser Stellungnahme mit den letzten entsprechenden Rundgebungen des französischen Parlaments zeige die Übereinstimmung der Auffassungen zwischen den beiden Regierungen.

fürten. Ferner sollten alle in den Betrieben bestehenden Vätervereine und Gesangsvereine erfasst werden. Der Mangel an geeigneten Leitern gebe Veranlassung, in Verbindung mit anderen Organisationen Kantoreien (Chormeisterkassen) zu gründen, in denen auch Väterlehrkräfte umfassend geschult werden könnten.

## Der französische Botschafter bei Simon.

London, 28. März. Der englische Außenminister Sir John Simon hatte am Dienstagabend mit dem französischen Botschafter Corbin eine Besprechung über die Abrüstungsfrage. Am Mittwoch findet eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, auf der Simon über diese Besprechung Bericht erstatten wird.

## Frankreichs Forderungen neuer Sicherheitsbürgschaften.

London, 28. März. Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sind in der Besprechung zwischen Simon und dem französischen Botschafter Corbin eine Anzahl Fragen erörtert worden, die sich aus der letzten französischen Note ergaben. Der Botschafter habe dem britischen Außenminister weitere Informationen über Frankreichs Forderungen nach neuen Sicherheitsbürgschaften im Zusammenhang mit dem geplanten Abrüstungsabkommen gegeben. Diese Mitteilungen, zu denen Corbin aus Paris besondere Anweisungen hatte, dürften dem britischen Kabinet bei seiner heutigen Beratung sehr wertvoll sein, wenn es sich um die Festsetzung der Richtlinien für die nächste britische Mitteilung an Frankreich handle.

Eine Entschließung des Vorkriegsausschusses der englischen Vätervereine beauftragt, daß die französische Regierung in ihrer Note nicht sagt, in welchem Maße sie abrufen würde, falls sie die verlangten Sicherheitsbürg-

schaften erhalte. Da aber die Franzosen „Gleichheit in einem Regime der Sicherheit“ grundsätzlich annehmen, kann man das Recht zu erwarten, daß sie bei Übernahme der Bürgschaften einen weiteren Schritt in Richtung auf die Abrüstung tun würden. Die Entschließung, die von Cecil verlangt ist, verlangt u. a., daß sich die Regierung für schrittweisen Abbau aller Aufrüstungen zu Verhandlungen einsetze, die gegenwärtig Deutschland verboten seien.

## Daily Express wirft Oesterreich Vertragsbruch vor.

Militärflugzeuge für Oesterreich.

London, 28. März. Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ meldet aus Graz: Oesterreich bricht vorläufig den Friedensvertrag, der ihm das Recht auf Besitz von Militärflugzeugen verweigert. Ich habe festgestellt, daß dem Thalerhof-Flugplatz bei Graz fünfzehn Militärflugzeuge italienischer Herkunft stationiert sind. Ueberdies haben Geschwader italienischer Militärflugzeuge Graz auf dem Wege nach Ungarn passiert. Die Flugzeuge in Thalerhof sind vor zwei Wochen eingetroffen. Sie hatten kein Abzeichen und kamen aus einer Höhe von annähernd 5000 Metern herunter. Zwölf sind Kampfflugzeuge und besitzen zwei Maschinengewehre, die durch den Probeller-Radius feuern, drei sind Bombenflugzeuge. Einer der italienischen Piloten ist in Graz geblieben, wo er jetzt als Lehrer an der Militär-Flugschule wirkt.

## Die neue österreichische Verfassung-Wieder Doppeladler.

Der 1. Mai als Staatsfeiertag.

Wien, 27. März. Ueber das in der neuen Verfassung Oesterreichs vorgesehene Rotrecht des Bundespräsidenten und der Bundesregierung zum Erlaß von Gesetz und Änderung der Verfassung wird jetzt bekannt, daß die vorgesehene Verfassungsartikeln der Regierung eine außerordentlich unabhängige Stellung gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften sichern. Die Regierung soll darin die Ermächtigung erhalten, unter „außerordentlichen“ Umständen bestimmte Grundrechte zeitweilig und örtlich aufzuheben. Die Regierung beabsichtigt, wie verlautet, in der kommenden Verfassung neben der Streichung der Bestimmungen des Art. 10 des bisherigen Verfassungstextes die von 1919 eingeführte republikanische Wappen Oesterreichs, das bekanntlich einen Adler mit Hammer und Sichel darstellt, abzuschaffen und den Doppeladler der Habsburgischen Monarchie wieder einzuführen. Ferner beabsichtigt die Regierung, den 1. Mai zum Staatsfeiertag zu erklären. Der diesjährige 1. Mai soll zu einer großen vaterländischen Arbeitsfeier ausgestaltet werden.

## Das französische Sparprogramm.

Kürzung der Kriegspensionen?

Paris, 28. März. Das allgemeine Sparprogramm, dessen Ausarbeitung der Finanzminister augenblicklich arbeitet, um den Fehlbetrag von 4 Milliarden Franken im französischen Haushalt für 1934 zu decken, hat in den letzten Tagen greifbare Formen angenommen. Die Abschaffung der Sonderbesteuerung der Gehälter und Pensionen auch auf die niedrigeren Einkommen auszudehnen, besteht nach wie vor. An Stelle eines von der früheren Kammer verabschiedeten Gesetzes, wonach Einkommen unter 12 000 Franken unberührt bleiben sollen, will man jetzt nur Einkommen unter 8000 oder womöglich sogar unter 7000 Franken unberührt lassen und hofft, dadurch etwa 166 000 Beamte und Pensionempfänger zu erfassen, deren Einkommen zwischen 8000 und 12 000 Franken liegen. Die Sonderbesteuerung größerer Einkommen soll wesentlich erhöht werden. Außerdem ist beabsichtigt, die staatliche Unterstützung der Sozialversicherungen in Höhe von 0,5 Milliarden Franken einzustellen, um auf diese Weise neue Einsparungen zu machen. Die bisher gewährten Steuererleichterungen und Steuererlässe sollen in Zukunft in Fortfall kommen. Man ist jedoch in Regierungskreisen im Klaren darüber, daß diese Maßnahmen nicht genügen werden, das 4-Milliarden-Loch zu stopfen, und man wird deshalb nicht daran denken kommen, auch von den Kriegsteilnehmern und wiedererweiterten Kriegserwitwen gewisse Opfer zu fordern.

## Eintopfsontag fällt bis zum Oktober fort.

Berlin, 27. März. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mit Abschluß des Winterhilfswerkes 1933/34 am 31. März auch bis zur Wiederaufnahme des kommenden Winterhilfswerkes 1934/35 die Einrichtung des sogenannten Eintopfsontages am 1. Sonntag jeden Monats ausgesetzt wird. Es fällt demgemäß bereits ab 1. April bis zum ersten Oktobersonntag d. J. der Eintopfsontag fort.

Musikzellen in jedem Betrieb. — Um die kulturelle Erhellung der deutschen Arbeiterschaft.

Berlin, 28. März. Ueber die Neugestaltung des deutschen Musiklebens äußert sich, wie das W.D.Z.-Büro meldet, der Leiter der Abteilung Musik im Kulturrat der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Kenner. Es sei sinnlos, den Arbeiter unvorbereitet in Sinfonieorchestre und Opern zu schiden, solange ihm die systematische Erziehung zur Musik in der Schule fehle. Diese systematische Erziehung sei allerdings geplant. Ihre Auswirkung werde sich aber erst in der nächsten Generation bemerkbar machen. Bis dahin solle auf die einfachste Weise an die Musik herangeführt werden, nämlich durch Vätermusik und musikalische Feiertage. Die Werbung solle von Mann zu Mann erfolgen. Deshalb werde die Zellenarbeit organisiert, etwa in der Form, daß in jedem Betriebe ein oder mehrere musikalisch interessierte Volksgenossen für die Information und Belehrung der Arbeitkameraden sorgen. Diese „musikalischen Zellenwarte“ könnten vor größeren Konzerten durch einen Fachmusiker in ihre Werke eingeführt werden, damit sie das zu Hörende gut an ihre Kameraden weitergeben



## Eliza

Historischer Roman von Rudolph Stratz (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel

Auf dem wasserpolactischen Marktplay springt der Dreck unter dem Galopp eines Gauls. Die roten Röcke der stürzenden Weiber fliegen. Die Schafpelze der Bauern strudeln zur Seite. So rüchichtslos ritt nur ein großer Herr.

Der fremde Herr hatte den obersten roten Riesen tragen seines blauen Reittrades trotz der Zuliebe des Jahres 1807 hinten hochgelappt und den schwarz-lackierten Jutinderhut tief in das barlose, scharfartige Gesicht gedrückt. Er preßte mit der Jugendkraft eines angehenden Dreißigers die langen, in gelben Hirschlederbohlen stehenden Beine um die fliegenden Klappen seines Klappen und äugelte das leuchtende Tier in dem Menschengewirr vor der Großherzoglich-Barchauschen Postkammer. Der Reiter hieg steifbeinig aus dem Bügel. Er gab dem ersten Kofmann, der ihm nicht auswich, einen Hippenschuß und trodnete sich mit dem umgedrehten Handschuhspieß den Schweiß unter dem blonden Sittraar. Das Blau seiner Augen stach herrlich.

Der Posthalter? „Herr — der Herr Posthalter schlafen!“ „Am ocht Uhr morgens...“ „Herr... um zwei Uhr nachts war er noch betrunken...“ „Rein... Herr... der Herr Posthalter feuert aus dem Bett mit seiner Pistole, wenn man ihn vor Mittag lört! Eine Treppe hoch, rechts im Flur, ist seine Schlafkammer...“

Die Tür stog auf. Der fremde Reiter stand auf der Schwelle. Drüben in der Ecke dämmerte das Himmelbett. Quetschend schlüpfte etwas unter die Decke. Daneben hob sich ein eisgrauer Schnauzbart in einem roten Vollmondgesicht grimmig aus den Pfählen.

„Herr, Er verrückt. Er Anjon? In mein eheliches Schlafzimmer!“

„Lasse der Herr Seine Haushehre rudig unter der Decke und sein Pistol unterm Kopfklaffen. Sprünge der Herr aus dem Bett! Die Weltgeschichte ruft!“

„Herr bejassen?“

„Halte der Herr den Gang der Historie nicht mit seinem Pistolengesuchtel auf — bei Napoleons Jörn!“ donnerte der Fremde. „Wer ich bin?“ Er griff unter die drei roten Klappen seines blauen Bedingote und holte ein Pergament mit baumelndem Wappensiegel heraus. „Wir sind hier im neugegründeten Großherzogtum Warschau, unter der Herrschaft Seiner Majestät König Friedrich August des Ersten von Sachsen!“

„Das braucht Er mir, einem alten sächsischen Rittmeister von den Riesenmenschel-Dracornern, nicht erst zu melden!“

„Gut denn! So schnarke der Herr Rittmeister nicht länger, sondern handle als sächsischer Patriot! Hier mein Dresdener Paß, ausgefertigt vom Eranger-Departement des Geheimen Kabinetts, durch den Hof- und Justizrat, für mich, den Geheimen Referendarius und Dächstreich Schierwasser, attachiert für geheimnis Aufträge an die Person des Monsieur de la Touche.“

Der Posthalter sprang aus dem Bett und rannte nach dem Schranl. Dem Paß zu Ehren zog er seine alte sächsische Soldatenuniform an. Er fuhr in die langen, grauen Hosen mit roten Streifen.

„Was steht dem Herrn Geheimen Referendarius zu Diensten?“ leuchtete er.

„Wissen Sie, wer Monsieur de la Touche ist?“

Der Posthalter schlüpfte in den feuerroten Frack und stülpte sich vor dem Spiegel den schwarzen Tschako mit weißer Stoßfeder auf den verschwiemelten Graulopf.

„Ein Posthalter des Rheinbundes soll Monsieur de la Touche nicht kennen — die rechte Hand des Fürsten Tallebrand in Paris!“ sprach er atemlos.

„Wissen Sie wieviele Spione Herr de Tallebrand in Deutschland unterhält?“

„Zwanzigtausend — mein Herr —, man spricht von zwanzigtausend!“

„Nur zehntausend weniger als sein Widersacher — der Polizeipräsident Touche und dessen Geheimagent, dieser unschöne Desmoris. Nun gut — wir sind diesen Herren zuvorgekommen! Wir sind auf den Fährten eines Menschen, der als Werkzeug verbrecherischer Mächte, mit wichtigsten hochverräterischen Papieren unterwegs ist — Papieren, die an ihren Bestimmungsort gelangt, Europa von neuem in seinen Grundfesten erschüttern! Wehr darf ich Ihnen nicht verraten!“

„Es genügt!“ Der Posthalter schnalzte sich stierend den Säbel um und warf den langen, weißen Reitermantel triegerisch um die Schultern.

„Soeben ist, oben in Ulft, der Kaiser der Franzosen damit beschäftigt, der von ihm beherrschten Welt den Frieden wiedergzugeben. Die Gnade Napoleons ist dem sicher, der diesen Sendboten der Feinde des Friedens absängt.“

„Wo ist der Kerl?“

Er ist von Thorn nach Osten abgebogen, um fern vom Kriegsgerummel auf einsamen Wegen die Weichsel zu erreichen. Es glückte mir, indem ich meinen Gaul zuschanden ritt, ihm einen Vorsprung abzugewinnen. In wenigen Minuten müssen er und seine Begleiter hier im Städtchen einwässern!“

„Da...“ Der alte Riesenmenschliche Dracorn zitterte den zitterigen Zeigefinger durch das Vorderfenster des Zimmers gegen ein Dreieckspann von Pauerngäulchen, die in wildem Begehagel vom Stadttor her einen Weiswägen die Gasse hinab zum Marktplay rissen. Die Weiswägen in den Straßenlächern, der Polak auf dem weiswägen polsterte die Pferde, der Herr innen in der offenen Berliner lauerde lauerte wie ein Kater vor dem Sprung, den diesen barlosen Kopf bis zur Kuckrempe in die Sturmlaternenstrahlungen trug. Aus den östlichen schwaammigen Gesicht schneffelten die tiefstehenden Schattenaugen zwei unheimliche Blitze nach der Posthalterei!

„Das ist er!“ Der Fremde gutzte seelenrubig über die Schulter des Rittmeisters. Die Kerle auf dem Vorderfuß sind sein Dolmetscher und sein Begleiter. Gleich werden sie hier halten und frische Pferde verlangen. Wenn der Herr die Gelegenheit und packe er den Hochverräter unverzüglich von rückwärts! Es ist ein wertvoller Patron und bis an die Zähne bewaffnet! Da fahren sie schon vor, als sei der Teufel hinter ihnen! In die Pataille, mein Herr Rittmeister! Viel Glück zum Orden der Ehrenlegion!“

„Der Kaiser der Franzosen, gnädiger Herr, soll mit mir zufrieden sein!“ Der dicke Dracorn stolperte lächelnd und sporenklickend, mit wehendem weißem Mantel, die trachende Treppe hinab. Er ließ die Tür hinter sich offen. Aber der fremde Reiter folgte ihm nicht, sondern schlüpfte mit drei Kofmannen sofl lauffast zum Hinterfenster und beugte sich hinaus. In dem kleinen Hof unten stand ein blauer Gaul angebunden neben dem Feuergeflacker der Hufschmiede der Posthalterei.

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaftsbelebung durch Lastensenkung.

Darlegungen vor der ausländischen Presse.

Berlin, 27. März. Auf Einladung der Presseabteilung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda fand eine Aussprache mit der Auslandspresse über die deutsche Arbeitsbeschaffung statt, auf der Reichsarbeitsminister Selbte und die Staatssekretäre Dr. Pöffe und Reinhardt Vorträge über die technische und finanzielle Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und die Handelspolitik Deutschlands hielten. Der Leiter der Versammlung, Staatssekretär Funk, erklärte in seiner Eröffnungssprache, daß die ausländische Presse bei der Betrachtung der deutschen Wirtschaftsvorgänge vielfach von einem anderen Ausgangspunkt ausgehe als die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftspolitik und deshalb den deutschen Verhältnissen nicht immer gerecht werde.

## Reichsarbeitsminister Selbte

Ich glaube, es ist nicht unerheblich, wenn ich festhalte, daß der Erfolg, den Deutschland im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erzielt hat, Anerkennung und Bewunderung verdient. Wenn man den Ursachen nachgeht, so scheint es mir nicht richtig, das Hauptgewicht auf die technischen Mittel zu legen, mit denen wir der Arbeitslosigkeit zu Leibe gegangen sind. Ich möchte vielmehr Ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die letzten und tiefsten Ursachen dieses erkauflichen Wandels lenken, die ihn allein ausreichend erklären können. Das ist einmal das wiederkehrende Vertrauen des deutschen Volkes in seine Führung. Und die zweite Ursache hängt damit aufs engste zusammen: es ist die fröhliche und opferwillige Mitarbeit aller Volksgenossen an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung in gläubiger Gefolgschaft zu dem Führer, der Zeit und Weg gewiesen hat.

Wir waren uns aber von vornherein darüber klar, daß die Bereitstellung so umfangreicher öffentlicher Arbeiten nur eine Uebergangsmassnahme sein konnte und sich nicht unbegrenzt in diesem Umfang fortsetzen läßt. Vielmehr muß es selbstverständlich das anzustrebende Endziel sein, die deutsche Wirtschaft wieder so in Ordnung zu bringen, daß sie aus eigener Kraft die Aufgabe, dem deutschen Volk Arbeit und Brot zu geben, erfüllen kann. Neben dem Anstreben, den wir der Wirtschaft durch die großen öffentlichen Arbeiten geben, haben wir uns daher mit Nachdruck bemüht, die Lasten, die auf ihr ruhten, nach Möglichkeit zu senken.

Die Ausgangsstellung für den neuen Abschnitt unseres Kampfes, in den wir jetzt eingetreten sind, ist natürlich ungleichmäßig viel günstiger als im Vorjahr. Deshalb können wir in diesem Jahr mit viel größerer Hoffnung und Zuversicht an diese Aufgabe herangehen als im Frühjahr 1933, als wir vor einer fast hoffnungslosen Situation standen. Auf der anderen Seite sind wir uns allerdings auch ganz klar darüber, daß noch schwierige Aufgaben vor uns liegen.

Die Wirtschaft wird 1934 durch die Maßnahmen der öffentlichen Hand noch einen starken Auftrieb erhalten. Dadurch werden wir uns mit ganz besonderem Nachdruck der Aufgabe der Kaufkraft annehmen und auf eine weitere Senkung der Lasten hinwirken, die zur Zeit auf der Wirtschaft ruhen.

Die Belebung der deutschen Wirtschaft stellt uns allerdings, je mehr sie fortgeschritten ist, auch vor ein neues und nicht leicht zu lösendes Problem. Die zunehmende Tätigkeit der Wirtschaft hat schon jetzt eine Steigerung des Bedarfs an Rohstoffen hervorgerufen, und natürlich auch an solchen, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen.

Die Förderung des Exports ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringendsten Aufgaben der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Deutschland ist immer zu einer ehrlichen Zusammenarbeit mit dem Gebiete der Weltwirtschaft bereit gewesen, und wir hoffen, daß es gelingen wird, im Zuge der Belebung, die sich auch in anderen Ländern bemerkbar macht, neue Grund-

lagen für einen Wiederaufbau des weltwirtschaftlichen Verkehrs zu schaffen und die zahllosen Handelsbarrieren, die vor allem die Wirtschaft der hochentwickelten Industrieländer an der vollen Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit hindern, niederzulegen.

## Staatssekretär Pöffe

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers ergriß Staatssekretär Pöffe vom Reichswirtschaftsministeriums das Wort: Wir haben am Freitag der vorigen Woche ein Gesetz verabschiedet, das dem Reichswirtschaftsminister das Recht gibt, die Rohstoffbewirtschaftung zu überwachen und zu regeln. Der Hauptgrund zu dieser Beobachtung der Rohstoffverorgung ist ein devisenpolitischer und ein arbeitsmarktpolitischer. Sie kennen die Wertminderung der Devisenbestände. Ich möchte in diesem Zusammenhang einige Zahlen darüber geben. Wir haben als Devisenbestände der Reichsmark am Ende des Jahres 1931 die statliche Summe von 1100 Millionen Mark gehabt, eine Summe, die sich im Verlauf des Jahres auf 920 Millionen Mark ermäßigt hat. Wir verfügten Ende Juni 1933 über 274 Millionen Mark, Ende Oktober 1933 über 414 Millionen Mark, eine Steigerung des Devisenbestandes, die, das hat der Reichsbankpräsident des öfteren auch in der internationalen Öffentlichkeit ausgesprochen, zurückzuführen war auf das Volkswirtschaftsgesetz, das Devisenbestände nach Deutschland zurückgeführt hat. Ende Dezember 1933 betrug der Devisenbestand 398 Millionen Mark, und nach dem letzten Reichsbankausweis 262 Millionen Mark, also ein Verlust von 134 Millionen Mark in nicht ganz drei Monaten. Bei dieser Entwicklung der Devisenlage, bei der Erkenntnis der Tatsache, daß auch aus spekulativen Gründen, insbesondere in Textilrohstoffen, ziemlich erhebliche Beträge ins Ausland gegeben waren, war die Reichsregierung verpflichtet, einzugreifen, um dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Devisen möglichst gleichmäßig der deutschen Volkswirtschaft zugute kamen. Das steht in Verbindung mit einer recht beträchtlichen Zunahme der Rohstoffzufuhr in den letzten Monaten. Wir freuen uns darüber, daß diese Zunahme ein Zeichen der Belebung der Wirtschaft ist. Aber wir müssen darauf bedacht sein, daß diese Zunahme im Einklang steht mit den Devisenbeständen der Reichsmark.

Ich stehe durchaus auf dem Standpunkt, daß wir in der Lage wären, durch Mittel der Reichsregierung dafür zu sorgen, daß die deutschen Waren mehr in die Welt hinausdringen. Aber wir können es nur dadurch überwinden, daß wir Exportprämien geben. Ich glaube, daß die Methode, wie viele international angewendete Methoden, eigentlich nur kurze Beine hat. Denn jeder Staat pflegt sich im allgemeinen sehr bald gegen eine Dumping-Einfuhr zu wehren. Wir versuchen also, unter Schonung der Verflechtung der Wirtschaft mit dem Ausland der Schwierigkeiten des Augenblicks Herr zu werden. Wir haben diese Maßnahmen getroffen, um eine Panik auf den Märkten zu verhüten, und wir erwarten im alleseitigen Interesse, daß wir sie bald aufheben können. An eine Diskriminierung der Ausländer durch diese Maßnahmen ist nicht gedacht. Sie treffen in derselben Weise Inländer wie Ausländer. Und wenn in einzelnen Fällen unberechtigte Benachteiligungen eintreten, so werden wir gern in der Praxis dagegen helfen.

Es liegt uns also keineswegs am Herzen, die Autarkie etwa durch diese Maßnahmen zu verstärken. Wir wissen wohl, daß wir auf die Warenzufuhr angewiesen sind, und die für die Einfuhr notwendigen Devisen zu bekommen, wir wissen aber auch, daß das Ausland auf den Absatz seiner Produkte an uns Wert legen muß.

## Staatssekretär Reinhardt

über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit und führte dabei u. a. aus: Die Finanz- und Steuerpolitik ist, solange es in Deutschland Arbeitslose gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beilegung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Der Staatssekretär zählte dann die einzelnen Maßnahmen auf, so u. a. die Erleichterungen für ausländische Kraftwagen, die Gewährung steuerlicher Vergünstigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen, die Steuerbefreiung für neu errichtete

Kleinwohnungen und Eigenheime, die Halbierung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer und die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer sowie das Gesetz zur Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft. Diese Maßnahme führe zu einer Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft und damit zu einer Belebung des Verbrauchs an Verbrauchsgütern um 300 Millionen Mark.

Der Staatssekretär fuhr fort: Alle diese steuerpolitischen Maßnahmen sind auf Erhöhung der Nachfrage nach Gütern und Leistungen abgestellt. Diese Nachfrage führt zur Erhöhung des Beschäftigungsgrades, zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, zur Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einnahmen und des erhöhten Verbrauchs zur Erhöhung des Gesamtaufkommens an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen, zusammengesetzt: zur Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Der Staatssekretär wies schließlich auf die vielen unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hin, die seit einem Jahr eingeleitet worden seien. Durch das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni 1933 war 1 Milliarde Mark zur Förderung der nationalen Arbeit zur Verfügung gestellt worden. Weitere 500 Millionen Mark in bar und rund 360 Millionen Mark in Zinsvergütungsscheinen sind durch das Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933 zur Verfügung gestellt worden. Alle diese unmittelbaren Arbeitsbeschaffungen sind noch in Durchführung. Es ergibt sich aus diesen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für das Jahr 1934 ein sehr großer Arbeitsvorrat. Hinzu kommen 500 Millionen Mark, die im Jahre 1934 mehr aufgewendet werden für den Bau von Autobahnen. Auch die ausgegebenen Steuergutscheine werden im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zum großen Teil erst jetzt ihre Wirkung tun. Das Reich nimmt in den Jahren 1934 bis 1938 jährlich rund 300 Millionen Mark in Steuergutscheinen statt in Bargeld in Zahlung. Der Arbeitsvorrat, der sich aus der Gesamtheit der Maßnahmen für das Jahr 1934 ergibt, beträgt rund 50 Prozent mehr als im Jahre 1933. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Arbeitslosenzahl im Jahre 1934 auf zwei Millionen sinken wird.

## Aus aller Welt.

\* Rennfahrer von Brauchitsch knapp dem Tode entronnen. Der deutsche Rennfahrer von Brauchitsch, der sich zur Zeit in Italien zur Erprobung des neuen Mercedes-Rennwagens aufhält, ist am Montagabend wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Brauchitsch fuhr mit außerordentlicher Geschwindigkeit die Autostraße, die Mailand mit den oberitalienischen Seen verbindet, als der Wagen in Höhe der Stadt Legnano aus unbekannter Ursache von der Autostraße absprang und in rasendem Lauf einen Kilometer weit über die angrenzenden Felder sprang, wo er zum Glück auf kein Hindernis stieß. Brauchitsch entstieg dem Wagen unverletzt. Im Augenblick des Unfalls hatte der Wagen eine Geschwindigkeit von 240 bis 250 Kilometer. Als Ursache des Unglücks nimmt man entweder das Platzen des Reifens oder die Modierung der Transmission an. Näheres ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

\* Die Beute der Hoteldiebe. Vor einigen Tagen machten Diebe in einem Hamburger Hotel außerordentlich reiche Beute. Außer größeren Geldbeträgen in italienischer und argentinischer Währung erlangten sie etwa 9000 Briefmarken in kompletten Serien ausländischer Werte. Die Marken haben einen Wert von etwa 50 000 RM. Außerdem erlangten die Diebe 20 Bilder, die Künstlerfiguren darstellen. Die Bilder sind aus Briefmarken mit Bildnissen regierender und bekannter Persönlichkeiten zusammengesetzt. Ihr Wert wird pro Stück mit 4000 RM. beziffert. Einer der Täter soll 30 bis 32 Jahre alt und 180 Zentimeter groß sein. Die Kriminalpolizei bittet, wenn die Beute zum Kauf oder Pfand angeboten werden sollte, sofort die nächste Polizeiwache zu verständigen.

\* Des Bauernstandes unwürdig. Das Regensburger Auerbengericht hat auf Antrag des Auerbauernführers Dr. Dörfler einem Bauern die Bauernfähigkeit aberkannt, weil er durch Trunksucht und leichtfertige Geldausgaben seinen Hof in hohe Schulden hineingewirtschaftete. Der Fall zeigt, daß die Ansicht mancher Bauern, sie bräuchten als Erbhöfbesitzer ihre Schulden nicht ernst zu nehmen, weil ihnen der Hof nicht mehr genommen werden könne, grundfalsch ist.



## Eliza

Historischer Roman von Rudolph Stratz (Nachdruck verboten.)

Der verrückte Schmied schmiß das rauchend-rote Eisen schloß auf den Anboß und rannte durch den Torweg auf den Markt hinaus. Dort zerrte eine wutzigende Stimme in französischen Hissetönen. Polnische Flüche schrien dazwischen. Das befriedigte Sächsisch des Ritterhofs: „Haben wir dich, mei Knecht!“ und zu den Volkswächtern: „Sperrt die Ganakken alle drei in den Holzstapel! Ihr werdet was erleben vom Napoleon, ihr Zulaufsch!“

Im Schlafzimmer oben bewegte sich etwas neugierig unter der Decke. Der Geheime Referendarius wandte sich vom Hoffenster ab und machte eine bössliche Verbeugung gegen die unsichtbare Posthalterin.

„Ich beurlaube mich, schönste Frau!“ sprach er, „und mein Kompliment an Ihren glücklichen Eheherrn!“

Er kicherte leise unter der Bettdecke. Dann wurde alles still. Nach einer Weile frag eine halblante, helle Stimme unsicher aus der Tiefe der Pfühle: „Sind Sie auch wirklich fort?“ Keine Antwort. „Mein Herr, so Sie fort sind?“ Nichts. Ein ganz schmaler Spalt der Decke öffnete sich. Zwei fleischschwarze Augen blickten lichtglühend durch die Stube. Sie war leer. Ein hübscher Schwarzkopf im Nachthäubchen tauchte auf. Die junge Posthalterin trabbelte aus den Federbetten und warf wütend die immer noch offene Tür ins Schloß. Durch diese Tür konnte der vornehme Fremde sich nicht empfinden haben. Die warmstichtige Treppe hätte unter seinem Zeit gestraht. Altes nur das Hoffenster! Ein Stockwerk hoch sah Frau Rittermeister blickte die Wand entlang. Lugte heulend hinter der Gardine die Tiefe. Da unten stand der Herr aus Dresden, wie ein Nachbild der Dachstanzel hinabgerutscht, legte einen Haufen darter Maria-Theresienmünzen auf den Anboß, löste die Wasserrenne des orteilichen Gaus, schwang sich auf dessen blanten Rücken und ritt, mit nur drei Eisen an den Füßen, still im Schritt durch das Hintergäßchen davon.

Die Posthalterin fuhr sich mit der Hand über die Augen, ob sie nicht träume. Sie warf sich in das Adligkeit ein. hochgegurte Mariee aus indischem Vorkal, in

gram, mit Glasperlen gestickte Pantoffelchen, den Raschmirschal um die Schultern, einen Zygienenstießer über den Kopf — es dauerte doch fünf Minuten, bis sie atemlos unten auf dem Markt vor ihrem Mann in der Julisonne stand und rief:

„Kaput — mit Schwanz, du hast eine Dummheit begangen! Der Herr Geheime Referendarius ist zu Pferd ohne Sattel und Bügel entküpft.“

Unten hinter dem Gitterfenster des halb unterirdischen Volkkellers trüchte das verzerrte, schwammige Antlitz des Herrn im polnischen Wettermantel in verzweifelterm Französisch zu dem Rittmeister hinan:

„Da hinten reitet die Weltgeschichte und reitet uns davon! Sie hat — die Weltgeschichte in der Hand! Sie brauchen den Sendboten Wiens nur zu verhaften.“

„Ei — mein bestes Härden — das hab' ich ja.“

„Und lassen ihn weiter nach Tilsit mit den Briefen für Preußen! Er sagt wie ein Bahnsinniger Tag und Nacht! Endlich hatten wir ihn hier in Polen beinahe eingeklopft! Von Thorn bis Warschau ist alles längs der Reichsel alarmiert, um ihn abzufangen. Und dieser Mensch, den hunderte suchen, steht vor Ihnen —“

„Aee — er sitzt da unten — mein Vester!“

„Napoleon steht in Tilsit im Begriff, mit Rußland Frieden zu schließen und in diesem Frieden Preußen zu vernichten. In diesem letzten, entscheidenden Augenblick haben in Wien Erzherzog Karl und die Kriegspartei gesiegt. Der Mensch, der dort reitet, trägt die Rettung Preußens in seiner Tasche. Er trägt den Brief mit sich, der die Abreise des kaiserlich-königlichen Generals von Stutterheim von Wien nach Tilsit mit dem Bündnisangebot Österreichs an Preußen anmeldet! Erreich er Tilsit vor Unterzeichnung des Friedens, dann lodert ganz Europa von neuem gegen Napoleon auf, weil ein Postmeister in der Wasserpoladei in seiner übermenschlichen Einsicht —“

„Er hat mir seinen Paß gewiesen!“

„Der Paß war falsch! Man hat diesen verworrenen Botenreiter mit genug falschen Pässen in Wien ausgehakt! Er hat, dank Ihrer idiotischen Leichtgläubigkeit, mein Herr, mich seinen Verfolger, statt seiner durch Sie verhaften lassen! Wissen Sie, mein Herr, wer ich bin? Kennen Sie den Polizeimeister Fouche? Kennen Sie seinen fürchtbaren Geheimagenten, Monsieur Desmaretz?“

„Nennen — halte mich!“ stöhnte der dickbäuchige, rote Dragoner im weißen Mantel zu seiner Frau. „Mit klappern die Rute“

„Monsieur Desmaretz oberster Vertrauter und Bevollmächtigter in Deutschland aber bin ich — François Vienassif! Hier meine Ausweise — mit dem Pariser Geheimstempel des Kaiserreichs! Hätten Sie diese Papiere geprüft, statt sich blind wie ein wütiger Bulle auf mich zu stürzen —“

„Was haltet ihr hier Mantaffen feil, ihr Lämmer!“ Der Posthalter schubste verzweifelt die herumstehenden Postknechte. „Gehtet Seine Gnaden aus dem Holzstapel! Würstet ihn ab! Bringt ihm einen Stuhl, ein Glas Wein —“

„Verzihen Sie ihm! Er ist ein alter Esel! Ich weiß es schon lange. Ich darf es nur nicht sagen!“ stöhnte die Posthalterin.

„Was hilft es? Das Unglück ist geschehen!“ Der gedunsene, schlaffe Monsieur Vienassif ließ sich erschöpft im freien nieder. „Dieser Glücksbote für Preußen hat einen neuen Vorsprung gewonnen. Wenn wir ihn nicht heute noch vor der Reichsel erreichen, ändert sich in wenigen Tagen das Antlitz der Welt.“

„Haben Sie ihn, Monsieur Vienassif?“ Ein Reiter mit langwehendem Schnurrbart sprengte auf einem feurigen Halbblut über den Marktplay heran. Er trug die dunkelgrüne Offiziersuniform der neugeschaffenen polnischen Lanciers. Die Reiter hinter ihm saßen auf leuchtenden Dorsstoppeln, verbauerte Schlachtzigen in Lammfellmägen und umgedrehten Schapselzen, geschliffene Senjen und Holzgäbe als Waffen im Gürtel.

„Nein — Graf Grodecki“, sprach dumpf der bleiche Mann auf dem Stuhl, „da dieser Dummste der Dummen hier mich statt des Hochverräter in einen stinkigen Keller ichloß.“

„Wollen Sie ins Gefängnis von Cherbourg?“ zischte der polnische Graf in leisem Französisch, über den Pferdeback zu dem Posthalter hinabgebeugt. „Bleibt es Sie nach Capenne, Rittmeister, daß Sie sich an einem Vienassif vergreifen?“

„Ich kannte ihn doch nicht.“

„Vienassif? Man kennt ihn seit zwanzig Jahren, als er noch Abbé war unter Ludwig dem Sechzehnten — Jakobiner während der Schreckenszeit — rechtzeitig auf Seite des Generals Bonaparte — Napoleon wird Sie zerschmettern.“

„Nennen — halte mich.“

(Fortsetzung folgt.)



## Großer Schlag gegen die KPD

300 Personen verhaftet

Das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt mit: Nachdem es im Herbst vergangenen Jahres gelungen war, die illegale Fortführung der SPD in Dresden aufzudecken und die Schuldigen der Bestrafung durch das Sondergericht Freiberg zuzuführen, ist es im letzten Vierteljahr der Politischen Polizei möglich gewesen, auch den illegalen Apparat der KPD in Dresden zu zerlegen und hierbei über 300 Personen zu verhaften.

Die Aufdeckung des gesamten Parteiapparates im Bezirk Dresden war dadurch möglich, daß ein bekannter Funktionär der KPD und früherer Stadtverordneter aus reiner Feigheit den Berräter spielte. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Hauptfunktionäre vom Zentralkomitee der KPD von auswärts nach Dresden geschickt worden waren und daß offenbar ein planmäßiger Austausch zwischen den Hauptfunktionären der verschiedenen Bezirke bestand, damit sie als Unbekannte ihre illegale Arbeit leichter durchführen konnten.

Weiter ergaben die Ermittlungen, daß die KPD auch nach dem Verbot von ihren Parteigliedern Beiträge erhob. Es zahlten Erwerbslose vom Geld der öffentlichen Fürsorge wöchentlich 10 Pf., die Erwerbstätigen wöchentlich 35 Pf. Anfangs wurden über die Beträge Quittungsmarken ausgegeben; später fiel diese Markenausgabe aus Sicherheitsgründen weg. Die Beiträge wurden von Kassierern erhoben und an eine bestimmte Stelle weitergeleitet. Zahlreichen Genossen wurde hierbei zugesichert, daß die Beiträge zur Unterstützung von Angehörigen der Schutzhaftgefangenen Verwendung finden sollten. Tatsächlich sind aber alle in Dresden aufgebracht Beiträge von den Hauptfunktionären für sich selbst verwendet worden.

Im Laufe der Untersuchung stellte sich außerdem heraus, daß der Bezirk Dresden selbständig eine Zeitung „Arbeiterstimme“ herausgab, die hektographisch vervielfältigt und für 10 Pf. verkauft wurde. Die Zeitung erschien monatlich einmal und wickelte im wesentlichen den gläubigen Genossen die Bewusstseinsfrage aus. Als Material hierfür diente vor allem das herkömmliche Braubuch. Daneben wurden auch noch eine ähnliche Zeitung „Der Bolschewik“ und die in der Tschechoslowakei erscheinende „AZ“ verkauft. Außerdem hatte der Bezirk Dresden sogar damit begonnen, die Zeitung „Der Kämpfer“ für den Bezirk Chemnitz herzustellen, nachdem die Chemnitzer Polizei die dortige Druckerei ausgehoben hatte. Die Säuremaschinen und der Vervielfältigungsapparat, mit denen diese Zeitungen hergestellt worden waren, konnten beschlagnahmt werden. Außer dem Stadtgebiet Dresden unterstanden dem Bezirk Dresden noch andere Ortsgruppen, die ebenfalls rekrutiert werden konnten.

Unabhängig von dieser eben erwähnten Untersuchung hatte sich bei Erörterungen gegen Personen, die Ende 1933 illegale Druckschriften aus der Tschechoslowakei eingeführt hatten, der Verdacht bestärkt, daß durch Verteilung und Bezug solcher Druckschriften in einigen Orten in der Nähe von Dresden der Zusammenhalt der illegalen „Arbeiterwehr“, einer Fortführung des schon 1929 verbotenen Rotfrontkämpferbundes, gewahrt wurde. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit haben in umfangreicher Kleinarbeit zu einer vollen Bestätigung dieses Verdachts, zur Festnahme von mehr als 100 Personen und zur Auffindung einer erheblichen Menge Munition und einer russischen Sturmhaube geführt.

## Umgründung des Stahlhelm in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Stabschef der SA, Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelm, BdF, Franz Seidte, gründet sich der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ um.

### Der Wortlaut der Vereinbarung

Das Bundespresidium des Stahlhelm teilt mit: Zwischen dem Stabschef der SA, Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelm, BdF, Franz Seidte, ist die nachstehende Vereinbarung getroffen, die dem Führer und durch diesen dem Herrn Reichspräsidenten zur Genehmigung und Verkündung vorgelegt worden ist.

1) Der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, gründet sich, nachdem durch die nationalsozialistische Erhebung ein Teil seiner Ziele und Aufgaben erfüllt ist, um in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“.

2) Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) wird vom Reichspräsidenten und vom Führer bestätigt.

3) In Anerkennung der Verdienste, die sich der Stahlhelm, BdF, um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontkämpfergedankens seit dem November 1918 erworben hat, wird sein Gründer und Bundesführer Franz Seidte zum Bundesführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)“ auf Vorschlag des Führers vom Reichspräsidenten ernannt.

4) Die Zugehörigkeit zum „NSDAP“ steht den allen Mitgliedern des Stahlhelm sowie jedem deutschen Soldaten außerhalb des aktiven Dienstes in der Wehrmacht offen, der am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten will. Die vor dem 30. Januar 1933 dem Stahlhelm angehörigen Mitglieder können ohne weiteres in den neuen Bund übernommen werden. Später eingetretene Mitglieder bedürfen der besonderen Genehmigung der obersten SA-Führung. Angehörige der SA (SA, SS, SA-R, SA-R II und NSKK) dürfen, soweit sie die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, Mitglieder des „NSDAP“ sein. Der Dienst in der SA geht jedoch stets vor. Eine gleichzeitige Bekleidung von Führerstellen in der SA und im „NSDAP“ ist untersagt.

5) Unabhängig von der SA- und Parteizugehörigkeit wird jedes Mitglied des „NSDAP“ als Volksgenosse mit gleichen Pflichten und Rechten im nationalsozialistischen Staat gewertet. Von der obersten SA-Führung und der Parteiführung wird zugesichert, daß die dem „NSDAP“ obliegende Pflege soldatischer Tradition und soldatischer Kameradschaft als vaterländische Aufgabe und als Mitarbeit beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates den Schutz der SA und der Partei genießt. Wehrsportliche und wehrpolitische Tätigkeit gehört nicht zu dem Aufgabekreis des „NSDAP“.

6) Die begonnene Ueberführung der Stahlhelmmitglieder in die SA-R I wird gemäß den Anweisungen der obersten SA-Führung durchgeführt. Den in die SA übergeführten alten Kämpfern des Bundes Stahlhelm verleiht die oberste SA-Führung das Abzeichen der alten Kämpfer der SA (Winkel am rechten Oberarm, jedoch Schwarz statt Gold bzw. Silber). Sie dürfen außerdem das Abzeichen der alten Garde des Stahlhelm tragen.

7) Die Mitglieder des Bundes-Stahlhelm werden aus ihrer Verpflichtung dem Bund und dem Bundesführer gegenüber entlassen. Die neue Verpflichtungsformel für den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ gibt der Bundesführer bekannt.

8) Die Fahnen des Stahlhelm, BdF, werden von den Ortsgruppen usw. denen sie angehören, in die Obhut der neu zu bildenden Ortsgruppen usw. des „NSDAP“ gegeben.

9) Dem „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ wird ein neues Abzeichen verliehen, in dem das Hakenkreuz mit den Symbolen des Stahlhelm vereinigt ist. Die Uebergangsbestimmungen betr. die Versicherung und die notwendigen wirtschaftlichen Vereinbarungen werden zwischen der obersten SA-Führung und dem Bundes Stahlhelm unmittelbar geregelt werden.

### Bestätigt:

(gez.) von Hindenburg (gez.) Ernst Röhm  
(gez.) Adolf Hitler (gez.) Franz Seidte

Der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Reichskanzler Adolf Hitler haben die vorstehende Vereinbarung genehmigt und unterchriftlich bestätigt.

Damit ist gemäß Ziffer 3 vorstehender Vereinbarung der bisherige Stahlhelmbundesführer Franz Seidte zum Bundesführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)“ ernannt.

## Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende

Die Mitgliederliste für die Deutsche Arbeitsfront vorübergehend aufgehoben!

In Verfolg des Auftrags der Reichsregierung haben sich im Dezember vorigen Jahres in Sachsen rund 170 000 im Handwerk, Handel und Gewerbe schaffende Volksgenossen in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) als Mitglieder aufnehmen lassen. Viele tausend Angehörige dieser drei Berufsgruppen stehen heute noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront und ahnen nicht, wie verhängnisvoll es sich für sie auswirken kann, wenn sie auch weiterhin der Deutschen Arbeitsfront fernbleiben. Kein Arbeitnehmer kann Vertriebenemann in seinem Betrieb werden, wenn er nicht die Mitgliedschaft in der DAF nachweisen kann, ebenso wenig kann ein Betriebsführer seinen Betrieb im nationalsozialistischen Welt führen, wenn er nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist.

Weit empfindlichere Folgen kann aber das Fernbleiben von der Deutschen Arbeitsfront für die im Handwerk, Handel und Gewerbe schaffenden Volksgenossen haben, wenn weiterhin geplante Einrichtungen und Maßnahmen durchgeführt werden. Hier sei nur hingewiesen auf die Einführung der Handwerkerkarte, die Zulassungskarte für Handel und Gewerbe und die Ausgabe von Arbeitspässen für Arbeitnehmer. Für alle diese Einrichtungen ist die Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront Voraussetzung.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Bg. Dr. Goebbels, will die schaffenden Volksgenossen vor solchen Nachteilen bewahren und hat zu diesem Zweck die seit dem 1. Januar 1934 verhängte Mitgliederliste für die Deutsche Arbeitsfront noch einmal für kurze Zeit aufgehoben. Er bietet damit eine letzte Gelegenheit, das Verhängnis nachzuholen. Wer diese nicht nutzt, bleibt außerhalb der DAF und hat alle sich ergebenden Folgen sich selbst zuzuschreiben.

Ihr Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden und Gesellen, Gehilfen, Arbeiter, Angestellte und Lehrlinge im Handel, Handwerk und Gewerbe wendet Euch sofort an die örtliche Dienststelle der NS-DAF (nicht NSDAP) und laßt Euch als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufnehmen.

Ihr Meister, Geschäfts- und Betriebsinhaber habt die Pflicht, Eure Hilfskräfte und Lehrlinge, die nicht so regelmäßig wie Ihr die Zeitung lesen, zu veranlassen, sich gleichermäßen für die Deutsche Arbeitsfront anzumelden.

Die Beitragsliste für die Arbeitsfront (DAF) stellen sich für die im Handwerk, Handel und Gewerbe schaffenden Volksgenossen wie folgt:

für Betriebs- oder Geschäftsinhaber monatlich 1,25 RM für Angestellte, Arbeiter, Gesellen und Gehilfen monatlich 65 Pf., für Lehrlinge und Erwerbslose monatlich 40 Pf. Die Aufnahmegebühr beträgt einheitlich für alle 50 Pf.

Um organisatorische Schwierigkeiten zu vermeiden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die Anmeldung zur Arbeitsfront von Seiten des Handwerks, Handels und Gewerbes einzig und allein die NS-DAF zuständig ist, nicht wie im Dezember vielfach geschehen, die Anmeldung in die NSDAP. Besonders gilt dieser Hinweis für das Gastwirts-gewerbe, welches sich seinerzeit zum weitaus größten Teil irrtümlich bei der NSDAP und nicht bei der NS-DAF angemeldet hat.

Von den Gesellen, Gehilfen, Arbeitern und Angestellten haben sich nur diejenigen zur Arbeitsfront (DAF) angemeldet, welche nicht bereits in einem der großen Arbeiter- oder Angestelltenverbände organisiert sind und dadurch bereits korporativ der Deutschen Arbeitsfront angehören.

Um die in der Öffentlichkeit bestehenden Zweifel über die Zugehörigkeit des Fleischer-, Bäcker-, Konditor- und Metzgergewerbes zu beheben, wird hierbei darauf hingewiesen, daß diese Berufsstände durch die NS-DAF in die Arbeitsfront (DAF) aufgenommen werden und dem Reichsnährstand nur unterstellt sind hinsichtlich der Marktpolitik und der Preisgestaltung. Organisiert sind also diese Gewerbe beim DAF und werden durch die Dienststellen der NS-DAF für die Deutsche Arbeitsfront (DAF) aufgenommen.

NS-DAF

Handwerks-, Handels- und Gewerbe-Organisation

## Gasthof zum Hirsch.

Am 2. Osterfeiertag (Anfang 7 Uhr)

## großes Militär-Konzert

vom Musikkorps, 3. Battl. J. R. 10, Dresden

Nach dem Konzert „Deutscher Tanz“.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt und laden freundlichst ein Erich Mager u. Frau.

Im Hofe an beiden Feiertagen

große Karussell- u. Schaukelbelustigung

der Firma Grund.

## Buschschänke

Schönstes Ausflugsziel in der Umgebung.

Angenehmer Aufenthalt Belte Verpflegung.

## Bestellungen auf

# Schulbücher

werden, um eine pünktliche Lieferung gewährleistet zu können, baldmöglichst erbeten.

## Buchhandlung H. Rühle.

— Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf. —

## Kirchenmusikalische Abend- Passions- Andacht

Karfreitag, 30. Dening 1934 abends 7/8 Uhr

Werke v. Schütz, Walther, Händel, Mozart etc.

Es wirken mit: Herr Willy Bödlich-Gesang; Herr Joh. Jacob-Orgel; Herr Horst Jahn-Cello; das Männer Streichorchester; der freiw. und Kinderchor, zukünftig Kantorei genannt. Leitung: Oberk. Kantor H. Beger

Unkostenbeitrag: 0.20 RMk.

Zu dieser Feierstunde wird die Gemeinde herzlichst eingeladen.

Ich habe mich in Radeberg, Hauptstraße 57, als Augenarzt niedergelassen und beginne meine Sprechstunden am 1. April 1934

## Dr. med. Heyder

Marinestabsarzt a. D.

Sprechzeiten: 9-11 u. 3-5 Uhr außer Sonnabend nachmittags. — Zur Kassenpraxis zugelassen.

## Osterkarten

empfiehlt in reicher Auswahl Buchhandlung H. Rühle

Wir liefern Ihnen Groß-Rührmaschinen!



## Schwan-Seifenpulver

zum Waschen in Pflanz

Paket 24 Pfennig

Doppelpaket nur 44 Pfennig



## Gefest-Bohnerwachs

zum Polieren in Polier

ca 1/2 Dose ca 1 Dose ca 2 Dose

RM.-40 RM.-75 RM.-140

## Schrankpapiere

in besonders reicher Auswahl

## Küchenspitzen

Tassenuntersetzer

Tellerdeckchen

empfehlen

## Hermann Rühle,

Papierhandlung.

## Alt-Zeitungen

Zentner 3 Mk. gibt, auch

in kleineren Mengen ab.

Buchdruckerei H. Rühle.